

**Drama in Education
und Ökologisierung**

**Multiplikatorenlehrgang
Graz 2000 - 2001**

**DER GROSSE REGEN
oder
SQIRLY HAT HART GEARBEITET**

**Autor:
Allan Owens / Hildegard Haid**

TEXT - PRETEXT - KOMMENTAR - THEORIE

DRAMA PRETEXT nach Allan Owens

übersetzt von Hildegard Haid
und ausprobiert mit der 3. Klasse der VS Maria Alm

DER GROSSE REGEN

Dilemmageschichte aus Ghana erzählt von Inno Sorcy

Zu einer bestimmten Zeit im Regenwald, da wird die Luft gelb unter dem schwarzen Himmel, und die Tiere wissen, die Regenzeit steht bevor. Sie beginnt mit einem winzigen Tropfen auf ein einzelnes Blatt, aber über kurz oder lang, tut sich der Himmel auf und die Gewalt des Regens drückt alles zu Boden. Jedes Tier, das nicht für einen Unterschlupf gesorgt und Nahrung gesammelt hat, bevor die Regenzeit beginnt, hat keine Überlebenschance.

An so einem Tage, gerade als es so richtig losging, saß das kleine Eichhörnchen Squirrly im Eingang seiner Wohnung in einem riesigen Baum. Er war höchst zufrieden mit sich selbst. Er hatte sich nämlich bestens vorbereitet, und es gibt kein schöneres Gefühl, als zu wissen, man hat ein trockenes Zuhause und genug zu essen, um die schwierigen Zeiten zu überstehen. Die Wohnung hatte genau die richtige Größe. Squirrly hatte hart gearbeitet, um ein wenig morsches Holz aus dem Stamm zu kratzen. Am Anfang wusste er nicht, ob es ihm gelingen würde, die Höhle groß genug zu machen. Glücklicherweise war dann doch ausreichend Platz für ein kleines Bett, unter dem man auch noch die wertvollen Nahrungsmittel unterbringen konnte. Eine ganze Woche lang versuchte er die Höhle zu erweitern - aber umsonst... Der Rest des Stammes war hart wie Stahl. Nicht einmal ein ganzes Biber team hätte das geschafft! Zumindest wusste er, seine Wohnung war hier die einzige und das war gut so.

Als das Eichhörnchen so im Eingang saß, sah es, wie ein Rinnsal sich in einen Bach verwandelte, bald in einen Fluss und schließlich in einen reißenden Strom. Alles im Wald, was nicht sicher war, wurde fortgewaschen. Ein großes Stück Holz schwamm gerade vorbei, als Squirrly bemerkte, wie etwas ruderte und platschte und hoffnungslos versuchte, gegen die Strömung aufzukommen. „Daher, da herüber!“, schrie Squirrly so laut, dass man es durch den prasselnden Regen gut hören konnte. Das Wesen kämpfte sich mühsam zum Ufer und erreichte eine Wurzel. Es versuchte das Ufer zu erklimmen, aber der Boden war so rutschig, dass es zum Wasser zurückglitt und beinahe wieder mitgerissen wurde! Gerade noch konnte es sich von neuem an die Wurzel klammern, kam ein wenig höher, rutschte wieder ab und versuchte es ein drittes Mal! Endlich hatte es das Ufer erreicht und schüttelte sich das viele Wasser ab. Da flogen Blätter, kleine Steine und Schlamm und das Eichhörnchen sah, dass es sich um ein riesiges Stachelschwein handelte!

„Komm herein und trockne dich!“, sagte das kleine Eichhörnchen und das Stachelschwein quetschte sich in das kleine, trockene Heim. „Hier hast du was zu essen“, sagte Squirrly. „Leg dich auf mein Bett – du musst müde sein!“ Das Stachelschwein Porcupine sagte nichts. Er grunzte nur ein wenig, als er das Essen verschlang und schlief ein. Bald schnarchte er lauter als der Regen trommelte und das Eichhörnchen merkte, dass es selbst auch ziemlich müde war. Es war ein langer Tag gewesen.

Die Wohnung war nun wirklich etwas klein, eigentlich eine richtige Single-Wohnung. Jetzt wo Porcupine im Bett lag, gab es Platz zum Schlafen nur auf dem Boden davor.

Squirrly rollte sich zusammen und war gerade beim Einschlafen, als – ping!- ihn einer von Porcupines Stacheln stach. „Au!“, schrie Squirrly. Dann - ping!- ein neuer Stich, als sich das Stachelschwein im Schlaf umdrehte. „Au!“, schrie Squirrly und wieder au! Und das ging die ganze Nacht so weiter. Jedesmal wenn sich das Stachelschwein umdrehte, wurde das Eichhörnchen gestochen. Die ganze Nacht lang konnte Squirrly kein Auge zutun.

Das Stachelschwein wachte am nächsten Morgen erst spät auf. „Guten Morgen, Porcupine!“, sagte Squirrly. „Ich glaube, du fühlst dich wohl nach dem guten Essen und dem langen Schlaf!“ Das Eichhörnchen bekam keine Antwort und sprach deshalb weiter:

**WIE ES DER BRAUCH IST IN UNSEREM LAND,
BIST DU EINGELADEN 3 TAGE UND 3 NÄCHTE ZU BLEIBEN.
WAS MEIN IST, IST AUCH DEIN.**

Porcupine grunzte wieder und sagte, dass er hungrig sei. Den ganzen Tag verbrachte er nun mit Essen und Schlafen. „Was muss das arme Stachelschwein alles mitgemacht haben“, dachte Squirrly, „es ist ganz erschöpft.“ Als das kleine Eichhörnchen im Eingang saß und dem Regen zusah, musste es unwillkürlich an seinen wertvollen Lebensmittelvorrat denken, der immer weniger und weniger wurde.

Auch in der zweiten Nacht schlief das Stachelschwein wieder durch. Es musste sich aber oft umdrehen. Und bei jedem Umdrehen –ping!- wurde Squirrly, der auf dem Boden lag, gestochen. Immer wenn er aufschaute zu dem Riesenkerl, der in seinem Bett lag, dachte er, er würde es nicht aushalten die ganze Nacht. Das war einfach zu viel! Aber Squirrly kannte die Bräuche seines Landes.

„Nur mehr eine Nacht“, sagte das kleine Eichhörnchen zu sich selbst.

Am nächsten Tag fühlte sich Squirrly sehr schlecht. Er versuchte höflich zu sein, aber es gelang ihm nicht. Er gab Porcupine Essen und wieder Essen. Während sein Gast ein Nachmittagsschläfchen hielt, saß Squirrly wieder im Eingang und schaute in das reißende Wasser.

In der dritten Nacht, gerade als sich Porcupine wieder einmal umdrehen wollte, hielt es Squirrly einfach nicht mehr aus. Er, der so schwer gearbeitet hatte um diese Höhle zu bauen, musste nun auch noch mitansehen, wie ihm seine wertvollen Schätze weggefressen wurden. Zwei Nächte hatte er nicht geschlafen, jetzt reichte es! „Stachelschwein Porcupine! Es ist der Brauch meines Landes, dass du 3 Tage und 3 Nächte mein Gast bist. Und du bist es immer noch, aber heute muss ich in meinem Bett schlafen!“ Porcupine murmelte etwas, rollte sich vom Bett auf den Boden und schlief weiter.

Squirrly fiel in sein Bett und sofort in tiefen Schlaf... als – ping! – sich Porcupine auf dem Boden rührte, und ein Stachel sich durch die Matratze bohrte und sich direkt in Squirrlys Seite spießte. Auch diese Nacht verlief für das kleine Eichhörnchen nicht besser.

Am nächsten Morgen war Squirrly sehr zornig. Er konnte vor Wut, weder sprechen noch Porcupine etwas zu essen geben. Das Stachelschwein sollte sich selbst bedienen, was es dann auch rasch und ausgiebig tat. Endlich wurde es langsam dunkler und das Ende des dritten und letzten Tages nahte.

Das kleine Eichhörnchen begann zu sprechen: „Stachelschwein Porcupine, wie es der Brauch in unserem Lande ist, warst du drei Tage und drei Nächte mein Gast. Was mein war, war auch dein. Nun sage ich dir, wie es die Tradition meines Landes vorschreibt und wie es gut ist: Lebe wohl und viel Glück! Auf Wiedersehen!!

Porcupine war nun aufgestanden und **füllte den ganzen Eingang aus. Er schaute auf Squirrly hinunter** und schaute ihm zum ersten Mal seit seiner Ankunft gerade in die Augen. „Was meinst du?“, grunzte er. „Ich meine“, sagte Squirrly, „es ist Zeit für dich zu gehen. Auf Wiedersehen!“

Porcupine holte tief Luft: „So, du heißt mich fortgehen, wenn es Nacht wird, in den Regen, der nicht aufhört einen Monat oder länger, in ein Land, in dem es alle Vorräte weggeschwemmt hat, in ein Land, in dem ich keinen Schutz habe, keine Chance mir welchen zu schaffen, in ein Land, in dem ich umkomme in den reißenden Fluten. Dahin willst du mich jagen?“

Das Eichhörnchen erwiderte ganz ruhig: „Von alledem verstehe ich nichts. Ich bitte dich nur mein Heim zu verlassen, das ich mir mit großer Mühe errichtet und mit Vorräten gefüllt habe, die noch einige Zeit reichen sollten. Ja, ich sage dir, du musst jetzt gehen.“

„Eichhörnchen, das meinst du nicht wirklich!“ entrüstete sich das Stachelschwein. „Porcupine! Du willst es nicht verstehen. Du musst jetzt gehen. Verstehst es immer noch nicht? Du hast da wirklich ein Problem!“

Das Stachelschwein Porcupine richtete sich in voller Größe auf, schaute Squirrly wieder kerzengerade in die Augen und sagte:

**„NICHT ICH HABE DA EIN PROBLEM,
SONDERN DU!“**

DER GROSSE REGEN

A. Annäherung ans Thema

Trop. Regenwald, Pflanzen, Tiere, Menschen, Beiträge aus Lexika, Geo-Heften, WWF-Kalender, Kalender der Gesellschaft für bedrohte Völker usw.
Sammeln afrikanischer Gegenstände:
Figuren, Instrumente, Bilder, Masken, Schmuck, Textilien
Landkarte von Afrika: Ghana

B. Arbeit mit dem Pretext (für die Kinder: Theatergeschichte)

1. Erklären, was es mit so einer Theatergeschichte auf sich hat und mit dieser DILEMMA – Geschichte aus Ghana im besonderen.
In Ghana werden den Kindern Geschichten erzählt, die mit einem Dilemma enden. Das ist aber kein Ende, oder doch? Wir werden vieles ausprobieren und ihr werdet sicher ein Ende finden.
2. Sucht euch einen Tiernamen, der mit eurem Namen korrespondiert (Alex-Affe, Cornelia-Chamäleon,...) Helft einander! Merkt euch den Namen für später!
3. Geschichte (Pretext): wird erzählt oder vorgelesen
4. Verwende möglichst authentisches Material um die Wohnhöhle zu definieren (afrikanischer Stoff, Matte in der Größe eines großen Handtuchs)
5. Möchte jemand Squirrly sein?
Teacher in role: Porcupine
Es starten die ersten Versuche Porcupine aus der Höhle zu kriegen.
Aufgabe des Lehrers: „echte“ Gewalt wie Erstechen u.ä. ins Witzige, Lächerliche zu ziehen. „Aber Squirrly, willst du mich kitzeln?“ oder: „ Wo soll denn Squirrly einen Revolver hernehmen? Ihr wisst doch, wie seine Höhle ausgestattet ist!“

C. Nachfolgende Einheiten

1. Weitere Ideen sammeln und immer ab der Stelle: „Nicht ich habe da ein Problem, sondern du!“ ausprobieren. Ergibt der Versuch nichts Neues, unterbricht die Gruppe durch – stop! –
2. Regenrhythmus/ Soundtrack als Einstimmung bzw. Schluss einer Einheit
Um die eigentliche Geschichte ruhen zu lassen und Stimmung zu erzeugen:
 - Regengeräusche anschwellen lassen, halten und abschwellen lassen
 - Zeigefinger in Handfläche tupfen
 - Fingerspitzen auf Oberschenkel
 - Hände reiben
 - Fingerspitzen auf Boden
 - flache Hände auf Oberschenkel
 - flache Hände auf Boden

Arbeit im Kreis, erst einer, dann 2, 3, ... alle und zurück

3. Rückblick: was bisher nicht funktioniert hat.
Es muss etwas geschehen!
Nach Bitten, Zureden, Tricks, Kraftanwendung wurde Porcupine endlich mit Trick und Gewalt aus der Höhle bugsirt. Er fällt ins tosende Wasser.
Gruppenentscheid: Porcupine ist tot oder Porcupine lebt, ist aber schwer verletzt. Aufstellung auf verschiedenen Seiten. Mehrheitsentscheid wird später verwendet.
4. Der König der Tiere (wer war es gerade zu jener Zeit? – x – beliebig) – teacher in role – beobachtet den Vorfall und stellt Squirrly (wer will Squirrly spielen?) zur Rede, lässt Verteidigung nicht gelten und beruft das
5. Parlament der Tiere (Tiernamen erinnern) ein.
Sehr verehrtes Parlament der Tiere! Ich bringe euch das Eichhörnchen, dessen schrecklicher Tat ich erst vor einer Stunde Zeuge wurde
Erzählung des Vorfalls
Porcupine wurde noch nicht gefunden. Einige von euch, ich sehe es an euren Gesichtern, glauben, dass er tot ist, andere hoffen, dass er noch lebt. Ich werde einen Suchtrupp aussenden. Mit traurigem Herzen stelle ich vor euch diese Kreatur, um sie zu befragen und über die Strafe zu entscheiden, die die Gerechtigkeit verlangt.
6. Gerichtsverhandlung und Squirrlys Bestrafung
Lehrer in der Rolle des Teufels als Advokat um Gefühle und Diskussionen auszulösen. Der Suchtrupp kehrt mit Porcupine/bzw. Porcupines Leiche zurück.
Lehrer erhebt seine Stimme um dem Konzept von Gastfreundschaft, Gerechtigkeit und Tradition Gewicht zu verleihen.

D. Versuche, außerhalb der Geschichte diese Konzepte zu sehen

(für Kinder ist es schwierig, aus den Rollen zu steigen)

Kleingruppenarbeit: Gibt es direkte Parallelen zur Geschichte aus Ghana? Was ist der eigentliche Inhalt dieser Geschichte, außer einer Tiergeschichte im Regenwald?

1. Ankunft eines unerwünschten Gastes (beliebiger Zusammenhang)
2. Der Moment, in dem es heißt: Nicht ich habe das Problem, sondern du!
3. Lösung der Situation
4. In welche Form soll das Stück gebracht werden?
5. Aufführungsdauer max. 10 min

Proben: Unterstütze die Gruppen und fordere sie heraus die Parallelen genau darzustellen! Es soll genügend Zeit zur Verfügung stehen, um gute Qualität zu erreichen. Arbeit mit Licht, Musik, Bühnenbild. Als Publikum fungiert der Rest der Klasse. Gruppenleistung wird reflektiert.